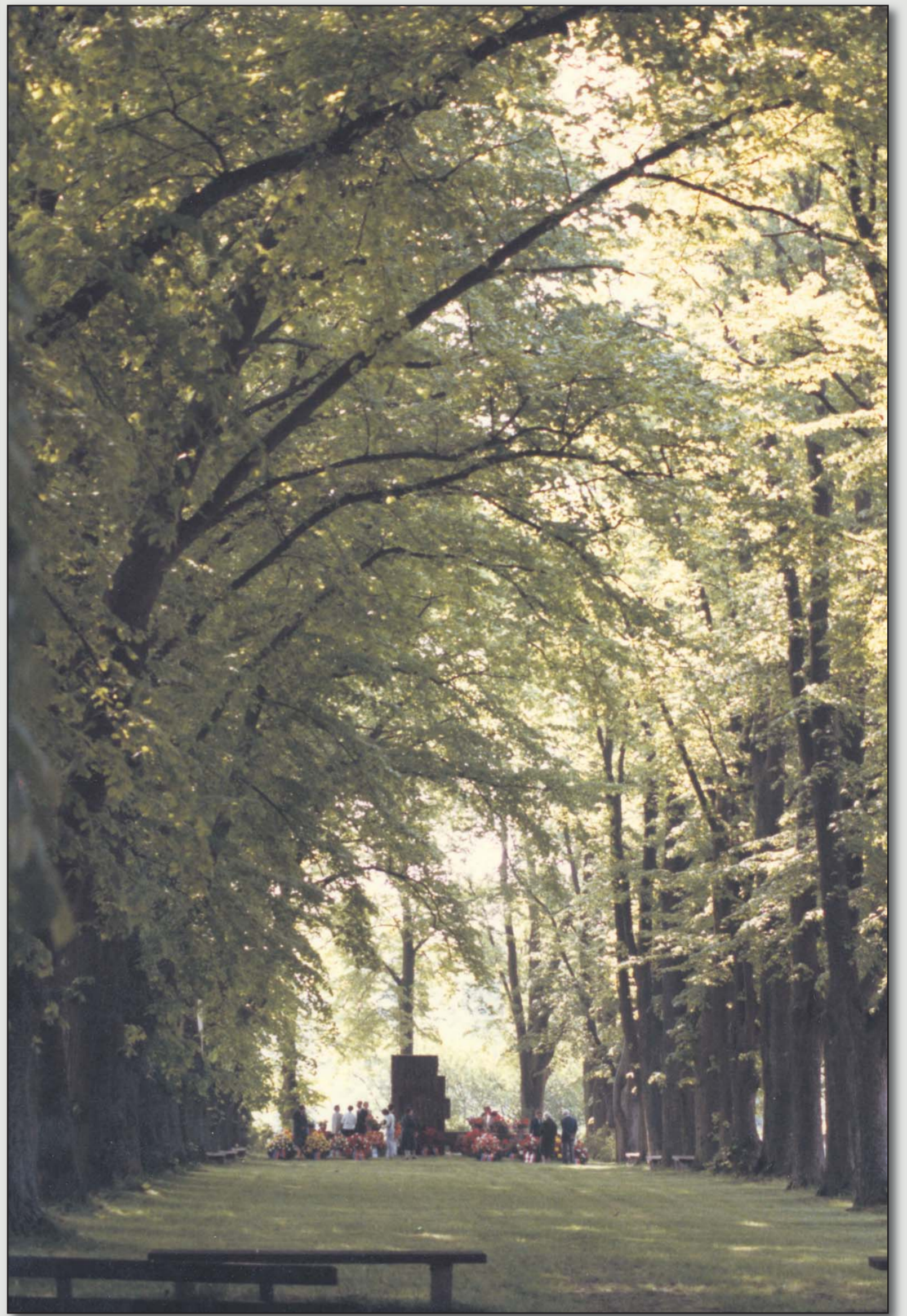


Seit 1951 hat sich Dinkelsbühl zu einem der Mittelpunkte siebenbürgisch-sächsischen Lebens in Deutschland entwickelt. Nicht nur durch den Heimattag, an dem alljährlich auch die Dinkelsbühler Knabenkapelle und kommunale Vertreter teilnehmen, entwickelten sich zwischen der Stadt und dem Verband der Siebenbürger Sachsen freundschaftliche Beziehungen. In Dinkelsbühl war 1955 eine Vertriebenen-Siedlung entstanden, die auch 35 siebenbürgisch-sächsische Haushalte umfasste und die 1959 Keimzelle einer aktiven Kreisgruppe des Verbandes wurde. In Dinkelsbühl hatte der Verband 1967 das „Siebenbürger-Haus“ erworben, das er bis 1985 besaß, und dort erklingt seit 1968 die „Glocke der Heimat“ vom „Siebenbürgen-Turm“. Vor allem befindet sich seit 1967 die Gedenkstätte der Siebenbürger Sachsen an der Lindenallee der Alten Promenade, ein idealer, von der Stadt gestifteter Platz mit der Anmutung eines gotischen Domes.



**Abb. oben links: „Baustein“.** Die Gedenkstätte ist dank Spenden errichtet worden, den Platz stiftete die Stadt Dinkelsbühl

**Abb. oben rechts: Lindenallee mit der Gedenkstätte, HANS-WOLFRAM THEIL**

**Abb. Mitte: 1967 wurde die Gedenkstätte mit dem großen Zapfenstreich der Knabenkapelle Dinkelsbühl eingeweiht**

**Abb. unten links: Der Architekt HANS WOLFRAM THEIL und die Bildhauerin HANNE SCHORP-PFLUMM haben die Gedenkstätte entworfen und errichtet**

**Abb. unten rechts: Heimattag 2004, die Gedenkstätte im Schmuck der Blumenkränze, JOSEF BALAZS**

